

3. Sonntag der Osterzeit

**Jauchzt vor Gott, alle Menschen der Erde! Spielt zum Ruhm seines Namens!
Verherrlicht ihn mit Lobpreis! Halleluja.**

Ps 66, 1-2

Eingangslied: Gotteslob 551 Nun singt ein neues Lied dem Herren

Tagesgebet

Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortdauern, denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt und die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen. Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen

1. Lesung: Apg 5,27b-32.40b-41

2. Lesung: Offb 5,11-14

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Die Erscheinung Jesu am See von Tiberias (Joh 21, 1-14)

Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.

Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiund-fünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.



Duccio di Buoninsegna:
Jesus und die Apostel am See Tiberias

Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus

3. Sonntag der Osterzeit

Joh. 21, 1-14

Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen.

Ein häufig gehörter Ausspruch in diesen Tagen ist: Wir sitzen alle in einem Boot.

Die unsichtbare Krankheit Covid 19 bedroht die gesamte Menschheit, wir sind alle in unserem Alltag unterbrochen und gefangen. Wir wünschen uns das Gewohnte zurück, die Sicherheit des Alltags, das Ausrichten am Vertrauten, mit Lebensfreude und Freiheit leben, um wieder Neues entdecken zu können.

Liebe Schwestern und Brüder, mit den Erfahrungen einer erschütternden Krise, einer Situation machtlosen ausgesetzt seins und nach Orientierung suchen, sind wir nicht alleine. Auch die Jünger im Johannesevangelium des heutigen 3. Sonntags in der Osterzeit, stehen in dieser Unsicherheit.

Das gewohnte Leben mit Jesus wird durch seinen brutalen Tod jäh unterbrochen. Alles, an was sie geglaubt haben, was ihre Welt ausgemacht hat, wird ihnen genommen. Sie haben sich in der Vergangenheit weit hinaus gewagt, haben ihre Familien und ihren vertrauten Alltag verlassen, um ihrer neuen Hoffnung zu folgen. Und dann diese große Erschütterung. Das ganze Leben, ihr Glauben steht auf dem Kopf.

Was ist nun zu tun? Das Altbekannte soweit wie möglich wieder ausüben?
Zurückkehren in die eigene Vergangenheit?

Auch wir versuchen in dieser Krise in unserem eingegrenzten Rahmen, durch Einüben täglicher Routinen, unsere Haltung im Leben zu sichern, damit wir mit dem schwankenden Glauben an Besserung, nicht verrückt werden.

Auch die Jünger in der Erzählung versuchen, durch die Ausübung ihres alten Berufes wieder Normalität und Ruhe in ihr Leben zu bringen. Sie fahren hinaus auf den See und gehen fischen, wie sie es vor der Begegnung mit Jesus gelernt hatten. Sie fühlen sich ausgelaugt und sind nicht so ganz mit dem Herzen dabei. Sie fahren weit hinaus, fangen aber nichts.
Da werden sie unvermittelt angesprochen.



Ein Mann fragt sie, was sie da genau tun und ob sie das Ergebnis ihrer Beschäftigung teilen können? Sie verneinen das und erkennen diesen Vertrauten durch ihre Arbeit mit sich selbst nicht. Ihre Ohnmacht und Verwirrung über das jüngst Erlebte ist so groß, dass sie die Begegnung mit ihrer Hoffnung, die sie verloren glauben, nicht erkennen.

Die Bedrängnis, in der wir derzeit miteinander unterwegs sind, zwingt uns in unsere vier Wände und zur aktiven Auseinandersetzung mit uns selbst.

Nicht wenige geraten dabei in arge Schwierigkeiten und finden ohne Hilfe nicht aus dieser Erschütterung des Lebens heraus.

Jesus, dieser Fremde am See, gibt den Jüngern einen Hinweis. Nehmt den Kopf hoch, schaut euch um, wechselt eure Sicht und dann werft das Netz auf der anderen Seite aus. - Und sie tun was ihnen geboten wird.

Auch wir werden heute, an diesem Sonntag aufgefordert, von den ausgetretenen Pfaden in unseren Tagen aufzuschauen, die vermeintlich bekannte Umwelt intensiv wahrzunehmen und tiefer hinzusehen. Mit der Pandemie erhalten wir die Möglichkeit, inne zu halten und zu überdenken, für was und mit wem wir unterwegs sind.

Jetzt wird uns bewusst, wie groß das Netz ist, mit dem wir alle leben können.

Ohne die Helfer in der Landwirtschaft, können keine neuen Pflanzen gesetzt werden, ohne die Verkäufer würden sich die Regale nicht füllen, ohne die Erzieher und Lehrer können unsere Kinder die vielfältige Welt nicht so umfangreich entdecken und ohne Pflegekräfte und medizinisches Personal wäre unser Leben und der Lebensabend in höchster Gefahr. Wir nehmen wahr, dass der Partner, die Freunde, die Begleitung von lieben Menschen für uns lebenswichtig sind und sie uns derzeit schmerzlich fehlen.

Die Jünger lassen sich trotz ihrer tiefen Verluste ansprechen und bewegen. Das Ergebnis ist ein überaus erfolgreicher Fang. Die Fülle öffnet ihnen die Augen und sie erkennen den Ursprung ihres Glaubens und ihrer Hoffnung neu. Der verwandelte Jesus begegnet den Menschen in ihrer Bedrängnis, in den aktuellen Situationen ihrer Welt.

Der für uns manchmal so fremd gewordene Christus will uns auch in unserem Alltag zu einem Wagnis ermutigen. Mit neuen Netzen, mit neuen Netzwerken ist es uns möglich den Anderen wahrzunehmen. Die vielfältigen stillen Dienste in unseren Orten und Nachbarschaften, in unseren Gemeinschaften und in der Gesellschaft schenken Freude, Zuversicht und Neugier auf den Anderen in großem Überfluss. Und so erlebe ich derzeit meine Umgebung, dass sich umeinander gekümmert wird, alte Menschen im Seniorenheim werden von Fremden mit Blumen beschenkt, für die vielen Hilfen wird geklatscht oder Musik gemacht. Es wird auf vielfältige Weise versucht, sich gegenseitig im Blick zu behalten.

Das Evangelium macht Mut, sich dem Fremden zu stellen, den Alltag neu in sich aufzunehmen und den Glauben mutig wieder zu entdecken. Wir können uns darauf verlassen, dass Gott uns im Nächsten anspricht, dass dieses eine bereichernde und wegweisende Begegnungen werden kann, wenn wir unser Netz neu auswerfen.

Geben wir uns in dieser Zeit des Ausharrens eine Chance, das österliche Leben in dem vermeintlich bekannten Alltag neu einzufangen, die zu entdeckende Lebensfreude zu teilen und damit unzählbar zu vermehren.

Amen.

3. Sonntag der Osterzeit

Fürbitten:

Lasst uns beten zu Jesus Christus, der uns fordert und fördert, der uns beruft seine Botschaft den Menschen zu verkünden. Zu ihm kommen wir mit unseren Bitten:

Herr Jesus Christus, wir bitten für alle Menschen, deren Existenz zurzeit bedroht ist.

A: Hoffnung unseres Lebens, wir bitten dich erhöre uns.

Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle, die nach einer neuen Orientierung suchen.

A: Hoffnung unseres Lebens, wir bitten dich erhöre uns.

Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle Helfer, die es ermöglichen, das wir leben können.

A: Hoffnung unseres Lebens, wir bitten dich erhöre uns.

Herr Jesus Christus, wir bitten für uns, das wir den Glauben neu wahrnehmen können und Dich entdecken.

A: Hoffnung unseres Lebens, wir bitten dich erhöre uns.

Herr Jesus Christus, wir bitten dich für alle, die uns im Glauben vorausgegangen sind, lass sie bei dir, ihre Hoffnung, den sicheren Hafen und Heimat finden.

A: Hoffnung unseres Lebens, wir bitten dich erhöre uns.

Jesus, ich danke dir, dass du mich gerufen hast und mich einlädst, mit Dir in Deine Nachfolge zu treten. Du bist würdig und dir gehören alle Ehre und aller Lobpreis. Ich dagegen fühle mich oft so unwürdig. Aber es geht dir offenbar gar nicht um meine Würdigkeit, sondern einzig um die Beziehung zu mir. Dafür danke ich dir von Herzen. Amen

Schlussgebet

Ewiger Gott, du hast uns durch die Ostergeheimnisse erneuert. Wende dich uns voll Güte zu und bleibe bei uns mit deiner Huld, bis wir mit verklärtem Leib zum unvergänglichen Leben auferstehen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen

Schlusseggen

Der allmächtige Gott hat uns durch die Auferstehung seines Sohnes aus Sünde und Tod befreit; er segne euch und schenke euch seine Freude.

Und Christus, mit dem wir auferstanden sind durch den Glauben, Bewahre in euch die Gabe der Erlösung.

Gott hat uns ein der Taufe angenommen als Kinder seiner Gnade; er schenke euch das verheißende Erbe.

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn +und der Heilige Geist. Amen

Schlusslied: Gotteslob 325 Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit

Für den Tag und die Woche

Die Auferstehung ist die Wende, von der Finsternis zum Licht, von der Angst, der Vergeblichkeit und der Sinnlosigkeit der Nacht zu einem neuen Anfang, neuer Hoffnung, neuer Zukunft. Wo immer Jesus an das Ufer unseres Lebens tritt, da bricht ein neuer Morgen an. Da erhält das Leben Sinn und Mitte. Jesus steht am Ufer nicht als schweigende Erscheinung, nur zum Staunen und zur Selbsttröstung der Jünger; er gibt Sendung und Auftrag. Dienst an den Menschen, apostolischer Dienst im Namen Jesu lebt von Ostern her: vom Licht Christi, von seinem Auftrag und seiner Verheißung.

Ich wünsche allen einen gesegneten Sonntag.

Pfarreiengemeinschaft im Artland

Diakon Herbert Macke
Telefon: 01 52/08 88 94 90

E-Mail: diakon.macke@osnnet.de

